

1958-12-15

AFSENDER

Werner Höll

MODTAGER

Arthur Køpcke

FAKTA

Dokumenttype:

Brev

Sprog:

tysk

Afsendersted:

Reutlingen

Modtagersted:

København

Omtalte personer:

Willi Baumeister

Julius Bissier

Marcel Brion

Karl Kluth

Willi Müller-Hufschmid

Egon Karl Nicolaus

Omtalte steder:

Karlsruhe

Freiburg

Frankrig

Rusland

Hagnau am Bodensee

Baden-Baden

Arkivplacering:

Aros, Arthur Køpckes Arkiv

DOKUMENTINDHOLD

Höll takker for Køpckes brev og de oplysninger, han har fået. Han påskønner Køpckes indsats med hensyn til invitationskortet, det er vigtigt for kunstnerne at nå bredt ud. Han foreslår et af værkerne, han vil gerne betale for klicheen, men siger, at Køpcke kan vælge et andet, hvis han ønsker (Köpcke skulle nu have fået alle værkerne). Han sender 300 DM meget snart. De angivne priser er naturligvis salgspriser inklusive 33 % i provision til Køpcke. Han opfordrer Køpcke til at sende invitationskort til Kluth, de studerede sammen i Karlsruhe. Siden har han ikke set ham, men Kluth er medbestemmende i det tyske kunstnerforbund, og det kan være, at han vil foreslå Höll som medlem. Han har set reproduktioner af Kluths værker, men bryder sig ikke om dem. Han er spændt på anmeldelserne, ros får man sjældent, men man kan lære af kritik. Nicolaus kan forhåbentlig hjælpe med at pakke kassen ud. Han spørger til klicheen og vil gerne vide, om kassen er ankommet. Desværre har han jo mistet 20 år, perioden 1933-1953 var katastrofeår for ham og han havde aldrig forestillet sig, at han skulle begynde forfra. Nu maler han uden at tænke på penge og berømmelse. Han tilføjer af hensyn til pressen, at han kendte Julius Bissier i 1932, han kom hjemme hos dem. Han havde kontakt med Leger og Baumeister. På dette tidspunkt malede Höll sine første abstrakte billeder, han måtte brænde dem, men de var ikke meget værd, nogle første forsøg. Et af hans billeder blev fjernet fra Freiburg bys samlinger som "entartet", det er senere dukket op. Både Bissier og Baumeister sank ned i dybet og begyndte først rigtigt deres karrierer efter krigen. Selv måtte han male portrætter for at holde sig oven vande indtil 1953, hvor det lykkedes ham og hans hustru at opbygge en virksomhed. Bissier trak sig tilbage til Hanau-Bodensee i 1933, hvor han har været lige siden; de korresponderer. Höll nævner også Müller-Hufschmid, en af hans studiekammerater, som han udstillede sammen med i Karlsruhe i 1957. Siden 1948 har han malet abstrakt, har levet meget fattigt, men har så i år fået succes i Baden-Baden; de besøger hinanden. Höll slutter med at sige, at Køpcke vel kan forstå på dette, at han også selv lever som enspænder, hvilket ikke altid er lige sjovt.

TRANSSKRIFTION

Reutlingen, 15.12. 58

17 Dec - 58

Sehr geehrter Herr Køpcke,

vielen Dank für Ihren Brief

v. 11.12. mit dem orientierende Mit-

teilungen. Ja, Sie machen das schon richtig mit den Einladungen, ich halte es auch für äusserst wichtig für Sie selbst & ebenso für die Künstler, dass sie einen grossen Kreis benachrichtigen. In Werbung habe ich selbst einige Erfahrung, da sie war Geschäft meiner Frau lebenswichtig & ich sie seit 7 Jahren besorge.

Wenn es Ihnen noch möglich ist - & ich glaube doch das ist der Fall, zeitlich - dann nehmen Sie doch das Bild (Foto) "Station im Blau" für die E. Karten, Klichée auf meine Rechnung. Oder etwas anderes, wenn Sie es für besser halten. Inzwischen haben Sie ja wahrscheinlich alle Bilder bekommen.

DM. 300 übersende ich Ihnen also jetzt gleich; die Preise auf dem Listen sind natürlich Ihre Verkaufspreise einschliesslich Ihre 33 % Provision.

Was Kluth betrifft, schicken Sie ihn ruhig eine E-Karte, wir haben zusammen in Karlsruhe studiert, seither keinen Kontakt mehr, aber er ist mitbestimmend in Deutschen Künstler-Bund & es ist möglich, dass ich dort von Ihrer Seite ein mal vorgechlagen werde. & dann ist er sehr gut, wenn Klutz sich leichten an mich erinnert. Sonst erwarte ich ja nicht mehr viel von Ihm; Repros von seinen Bildern haben mir nicht gefallen. Es tut mir leid, wie einer der sich verirrt hat.

Auf die Pressebeprechungen bin ich schon etwas gespannt, man kann auch aus scharfer Klutz lernen. von Lob hat man nicht viel.

Wenn Nicolaus zu Ihnen kommt wird er Ihnen vielleicht helfen die Kiste

auszupacken; ich würde mich über ein paar Zeilen vom Ihm freuen. Grüßen Sie Ihn bitte von mir. Ist er denn schon Papa geworden?

Bitte geben Sie mir doch noch Nachricht wegen dem Klichée; die E-Karte ist mir doch wichtig als Visitenkarte. Und ob die Kiste gut angekommen ist.

Ja, leider habe ich nicht viel zu renomieren mit Weltausstellungen - sollen die Bilder für mich sprechen! Dass ich 20 Jahre - 1933-1953 - verloren habe ist Schicksal¹. Katastrophenjahre. Dass ich noch einmal von vorne anfangen dürfte, ist mir wie ein Wunder.

2

Und ich habe diese 20 Jahren mit Gewinn verloren. So male ich meine Bilder jetzt ohne Seitenblicke auf Geld und Ruhm, ausschliesslich als Extrakt der flüchtigen Existenz. Mir genügt das.

Für die Presse noch:

1932 hatte ich Kontakt mit dem Maler Julius Bissier (in Brion Art Abstrait ausführlich behandelt, auf der Biennale vertreten). Er ist 5 Jahre älter als ich, auch Freiburger, wir lebten damals beide in unsere Heimatstadt, er kam auch oft in mein Elternhaus. Er war in Kontakt mit Leger, und mit Baumeister. Ich malte damals meine ersten gegenstandlosen Bilder. Aber ich würde deshalb [?] und musste das meiste verbrennen, er war auch nicht viel wert, erste Versuche. Auch hat man aus dem städtischen Sammlungen Bilder von mir als "entartet" entfernt, sie sind jetzt sicher aufgetaucht, ich sah eines in einer Ausstellung des Besitzes der Stadt Freiburg kürzlich (es war von 1929). Auch Bissier versand verschwand damals

in der Versenkung, wie Baumeister auch,
erst nach dem Krieg begann ihre Aufstieg.
Ich dagegen musste mich mit Portraits über
Wasser halten, war krank infolge des
Hungers in der Gefangenschaft (Offizier im
Krieg in 14/18 & ebenfalls wieder Führer einer
motorisierte Munitionskolonnie in
Frankreich & Russland). Erst 1953, nach-
dem ich und meine Frau das Geschäft auf-
gebaut hatten, konnte ich die Arbeit wieder dort
anknüpfen, wo ich 1933 unterbrochen
wurde! Schicksal!

Julius Bissier, dessen Frau eine Hand-
weberei betreibt, in der er schon in den
20er Jahre mitarbeitete - bis heute -
hat sich 1933 nach Hagnau/Bodensee
zurückgetragen in eine völlige augenschieden-
heit, eine Art buddistischer Klause. Wir
korrepondieren.

Und da ist noch der Maler hr. Müller-
Hufschmid (seit 1932 in Deutschen Künstler-
Bund) 68 Jahre alt, ein Studienfreund von
mir, lebt in Karlsruhe. Wir stellten 1957
erstmal in Karlsruhe gemeinsam aus,
er malt seit 1948 abstrakt. Lebt sehr
sehr ärmlich, Fürsorge u.s.w. Dieses Jahr
aber hatte er durchgeschlagenden Erfolg
in Baden-Baden von 40 Bildern 30 verkauft
& von 40 Zeichnungen 25!! Wir besuchen uns.
Aus diesen verstehen Sie leicht, dass auch
ich ein Einsiedler bin, es fällt mir
nicht immer leicht aber das ist das beste
für die Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Werner Höll

¹ Höll forklarer ikke hvorfor årene 1933 til 1953 var skæbneår for ham. Forklaringen er, at han i 1933 meldte sig ind i nazistpartiet og blev en fremtrædende figur for partiet i Freiburg, hvor han bl.a. skrev polemiske kunstkritiske artikler i nazisternes kampblad "Der Alemanne" og malede et portræt af Hitler til rådhuset. I 1941 blev han udkommanderet til Paris, hvor han fik kontakt med sin ven Ernst Jünger, som han fik til opgave at portrættere. Efter krigen havde han berufsverbot, men blev benådet i 1953. Se bl.a. https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_H%C3%B6ll og de tilknyttede links.

17. Dec 58

Reutlingen, 15. 12. 58

Sehr geehrter Herr Köpcke,

vielen Dank für Ihren Brief

v. 11. 12. mit den orientierenden Mit-
teilungen. Ja, Sie machen das schon
richtig mit den Einladungen, ich halte
es auch für äußerst wichtig für Sie selbst
Sobald für die Künstler, daß Sie einen
großen Kreis benachteiligen. Im Herbst
habe ich selbst einige Erfahrungen, da sie für
das Fest der meiner Frau lebenswichtig ist.
Ich will es 7 Jahre herangehen.

Wenn es Ihnen noch möglich
ist - Ich glaube doch das ist der Fall,
jetzt - Dann nehmen Sie doch bitte das
Bild (Foto) "Station im Blau" für Sie
E. - Karten, Reinhold auf meine
Rechnung. Oder etwas anderes, wenn
Sie es für besser halten. Im Grunde
haben Sie ja wahrscheinlich alle Bilder
bekommen.

DM. 300. - überweise ich Ihnen
also jetzt gleich; die Preise auf den Listen
sind natürlich Ihre Verkaufspreise
einschließlich Ihrer 33% Provision.

Was Ihnen noch befehlt, schicken
Sie mir noch eine E-Karte, wo haben
zusammen in Karlsruhe studiert, so sehr

keinen Kontakt mehr, aber er ist
mitbestimmend in Deutschen Kreisen.
Bist Du es möglich, daß ich dort von
an Deiner Seite einmal vorgeschlagen werde
Ich danke es ganz gut, wenn Du sich
leider an mich wendet. Sonst erwarte
ich ja nicht mehr viel von ihm; Papros
von seinen Bildern haben mir nicht
gefallen. Er hat mir leid, er einer der
sich verirrt hat.

Auf die Pommerschen Besprechungen bin ich
schon etwas gespannt, man kann auch
aus scharfer Kritik lernen. von Lob
hat man nicht viel.

Wenn Nicolaus zu Ihnen kommt
wird er Ihnen vielleicht helfen die Karte
auszupacken; ich würde mich über ein paar
Zeilen von ihm freuen. Schreiben Sie ihm
von mir. Ist er denn schon Papa ge-
worden?

Die geben Sie mir doch noch Nach-
richt wegen dem Klischee; die E. Karte ist
mir doch wichtig als Visitenkarte. Und
ob die Karte gut angekommen ist.

Ja, es ist bei uns nicht viel zu
renommieren mit Vellausstellungen —
sollen die Bilder für sich sprechen!
Daß ich 20 Jahre - 1933-1953 - verloren
habe ist Schicksal. Katastrophenjahre -
Daß ich noch einmal von vorne an-
fangen dürfte, ist mir ein Wunder.

Und ich habe über 20 Jahre mit Forstern
 überlebt. So male ich meine Bilder jetzt
 ohne Seitenblicke auf Feld & Ruten,
 ausschließlich als Extrakt der flüch-
 tigen Existenz. Mir genügt das.

Für die Presse noch:

1932 hatte ich Kontakt mit dem Maler
 Filipp Bissier (im Bion, Art Abstand
 ausführlich behandelt, auf der Biennale
 vertreten). Er ist 5 Jahre älter als ich,
 auch Freiburger, lebten damals beide in
 unserer Heimatstadt, er kam auch oft
 in mein Elternhaus. Er war in Kontakt
 mit Leger, in mit Baumert. Ich malte
 damals meine ersten gegenständlichen
 Bilder. Aber ich wurde deshalb demagogisch
 in Folge der merke überbrücken, er war
 auch nicht viel wert, viele Versuche. Auch
 hat man aus den städtischen Sammlungen
 Bilder von mir als "entartet" entfernt, die
 sind jetzt wieder auffindbar, ich sah eines
 in einer Ausstellung des Biondes der
 Stadt Freiburg kürzlich (es war von 1929).

Auch Bissier ~~versuchte~~ versuchte sich damals
 in der Versenkung, wie Baumert auch,
 und nach dem Krieg begann die Aufregung.
 Ich dagegen war ich mit und Portraituren
 Wasser halten, war krank infolge des
 Hungers in der Gefangenschaft (offiziell im
 Krieg in 1914/18 ~~und~~ ^{ebenfalls} Führer einer
 internationalen Militärkolonne in
 Frankreich & Russland). Erst 1953, nach-
 dem ich mit meiner Frau den Geschäft auf-

Di. Arbeit

geplant haben, konnte ich wieder dort
anknüpfen, wo ich 1933 unterbrochen
wurde. Schicksal!

Felix Bismar, dessen Frau eine Hand-
weberei betreibt, in der er schon in den
20^{er} Jahren mitarbeitete - bis heute -
hat sich 1933 nach Hagmann/Bodensee
zurückgezogen in eine völlige Abgeschieden-
heit, eine Art bühnenkünstlerischer Klause, bis
heute spannungsvoll.

Auf dem Weg nach der Malm W. Müller-
Hüfenschmid (seit 1932 im Deutschen Künstler-
bund) 68 Jahre alt, ein Studienfreund von
mir, lebt in Karlsruhe. Wir trafen 1957
erstmalig in Karlsruhe zusammen aus,
er macht seit 1948 abstrakte. Lohnt sehr
sehr armlich, Fürsorge u. s. w. Dieses Jahr
aber hatten wir durchschlagenden Erfolg:
im Baden-Baden von 40 Bildern 30 verkauft
3 von 40 Zeichnungen 25 !! Wir besuchten uns.

Aus diesem Besuch sieht man, daß auch
ich ein Einzelkämpfer bin, es fällt mir
nicht immer leicht, aber es ist sehr befruchtend
für die Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Der Herr Herr